



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der ... Teil|| aller Bücher vnd Schrifften des|| thewren/ seligen Mans Doct. Mart. Lutheri

Vom XXVIII. jar an/ bis auffs XXX. Ausgenomen etliche wenig Stück/ so zu
ende des dritten Teils gesetzt sind

Luther, Martin

1566

VD16 ZV 10108

Dina Jacobs tochter beschlaffen etc.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37065

eine gute Reife dauon gelegen / Da hat er auch eine weile gewonet als ein Pilgram vnd Fremdling / Kenffet aber ein stück Ackers / vnd richtet seine Dätten an. Warumb er von Sicoth gezogen ist / zeigt der Text nicht an / Ist aber aus dem vorigen wol zu mercken. Denn wir haben oben gehört von Abraham vnd Isaac / Wie sie jmerdar haben müssen Fremdlinge sein / vnd keine gewisse Stad haben / Vnd von einem ort zum andern weichen / Welchs jnen fast schwer worden ist / stetig mit Weib / Kind / vnd allem Gut zwischen Dimel vnd Erden zu schweben / vnd nirgend sicher sein / Das sie zu weilen auch vngedultig sind worden / jmer gewalt vnd vnrecht vnter Frembden zu leiden / Welchs vns jmerdar fürgehalten ist / Das man sehe / was das rechte Leben ist / Obs wol schlecht nerrisch ding scheint.

Veter waren Pilgram vnd Fremdling.

Item / das er einen Altar hie auffrichtet / vnd ruffet Gottes Namen an / haben wir auch gehört / Wie die lieben Veter ein Wort gelegt haben / Daman zusammen keme / lere vnd predigte / Wie man Gott trawen vnd anrufen solt / auff die Verheissung von dem Samen / Dadurch die Welt gesegnet solt werden / Denn solch predigen vnd vermanen ist wol not gewesen / wider schwachheit des Glaubens vnd vngedult. Vnd eben setzt der Text dazu / Er rief an den Namen des starcken Gottes Israel / anzuzeigen was / vnd wie er gepredigt hat / Nemlich von dem Gott / der da starck vnd mechtig ist / Das er sie schützen vnd jnen helfen künd / im leiden vnd Creutz / ob es gleich nicht schiene. So sihestu das einfeltige leben der Veter / Vnd doch so vol Exempel des Glaubens / Liebe / vnd gedult / in den geringen wercken.

Jacob richtet ein Altar auff für Sichem.

Das XXXIII. Capitel.

Dina aber Lea Tochter / die sie Jacob geboren hatte / gieng heraus / die Töchter des Lands zubesehen / Da sie sahe Sichem des Hemors Son des Heuters der des Lands Herr war / Nam er sie vnd beschleeff sie / vnd schwecht sie / vnd sein Hertz hieng an jr / vnd hatte die Dirne lieb / vnd redet freundlich mit jr / vnd sprach zu seinem Vater Hemor / Nim mir das Meidlin zum weibe.

(Töchter des Lands) Was man außser Gottes wort bey der Vernunft vnd Menschlicher weisheit sucht / das verderbet gewislich den Geist vnd Gluben / Darumb solt man zusatz menslicher Lere vnd werck zu Gottes wort gethan werdt.

Und Jacob erfur / das sein tochter Dina geschendet war / Vnd seine Söne waren mit dem Viehe auff dem selde / Vn Jacob schweig bis dz sie kamen. Da gieng Hemor Sichems Vater heraus zu Jacob mit jm zu reden / In des kamen die Söne Jacob vom selde / vnd da sie es höreten / verdros die Menner / Vnd wurden seer zornig / das er ein narheit in Israel begangen / vnd Jacobs tochter beschlafen hatte / Denn so pflegt man nicht zuthun.

Da redete Hemor mit jnen / vnd sprach / Meines Sons Sichems hertz sehnet sich nach ewer Tochter / Lieber gebet sie jm zum weibe /

Das XXXIII. Cap. des I. Buchs Mose / gepredigt
weibe / Befreundet euch mit vns / Gebt vns eure Töchter / vnd ne-
met jr unsere Töchter / vnd wonet bey vns / Das Land sol euch offen
sein / wonet vnd werbet / vnd gewinnet drinnen / Vnd Sichem sprach
zu irem Vater vnd Brüdern / Lasse mich gnade bey euch finden / Was
jr mir sagt / das wil ich geben / Foddert nur getrost von mir / Mor-
gengabe vnd geschenck / Ich wils geben / wie jr heisset / Gebt mir nur
die Dierne zum Meibe.

Da antworten Jacobs Söne dem Sichem vnd seinem Vater
Hemor betrieglich / Darumb das jr Schwester Dina geschendet
war / vnd sprachen zu inen / Wir können das nicht thun / das wir vn-
ser Schwester einem vnbeschnitten man geben / Denn das were vns
eine schande / Doch dem wollen wir euch zu willen sein / So jr vns
gleich werdet / vnd alles was Menlich vnter euch ist / beschnitten wer-
de / Denn wollen wir vnsere Töchter euch geben / vnd eure Töchter
vns nemen / vnd bey euch wonen / vnd ein Volck sein. Wo jr aber nicht
willigen wollet euch zubeschneiden / So wollen wir unsere Töchter ne-
men vnd dauon ziehen.

Die rede gefiel Hemor vnd seinem Son wol / Vnd der
jüngling verzoch nicht solchs zuthun / Denn er hatte lust zu der Toch-
ter Jacob / Vnd er war herrlich gehalten ober allen in seines Va-
ters hause. Da kamen sie nu / Hemor vnd sein Son Sichem vnter
der Stadthor / vnd redten mit den Bürgern der Stad / vnd spra-
chen / Diese Leute sind friedsam bey vns / Vnd wollen im Lande wo-
nen vnd werben / So ist nu das Land weit genug für sie / Wir wollen
vns jr Töchter zu Weiber nemen / vnd inen vnsere Töchter geben. A-
ber denn wollen sie vns zu willen sein / Das sie bey vns wonen / vnd
ein Volck mit vns werden / Wo wir alles was Menlich vnter vns
ist / beschneiden / gleich wie sie beschnitten sind. Ir Viehe vnd Güter /
vnd alles was sie haben / wird vnsere sein / So wir nur inen zu willen
werden / das sie bey vns wonen.

Und sie gehorchten dem Hemor vnd Sichem seinem Son / alle
die zu seiner Stadthor aus vnd eingiengen / Vnd beschnitten alles
was Menlich war / das zu seiner Stad aus vnd ein gieng. Vnd am
dritten tage / da sie es schmercket / Namen die zween Söne Jacob
Simeon vnd Leui / der Dina Brüder / ein iglicher sein Schwert / vnd
giengen in die Stad thürstiglich / Vnd erwürgeten alles was Men-
lich war / vnd erwürgeten auch Hemor vnd seinen Son Sichem mit
der scherffe des Schwerts. Vnd namen jr Schwester Dina aus
dem hause Sichem / vnd giengen dauon.

Da kamen

Da kamen die Söhne Jacob vber die erschlagene vnd plünder-
ten die Stad/darumb/Das sie hatten ire Schwester geschendet.
Vnd namen ire Schafe/Kinder/Esel/vnd was in der Stad vnd
auff dem Felde war. Vnd alle ire Habe/alle Kinder vnd Weiber nam-
men sie gefangen/vnd plünderten alles was in den heusern war.

Vnd Jacob sprach zu Simeon vnd Leui/Ir habt mir vnglück
zugericht/das ich stincke für den Einwohnern dieses Lands/den Ga-
nanitern vnd Pheresitern/Vnd ich bin ein geringer hauffe. Wenn
sie sich nu versamen vber mich/So werden sie mich schlagen/Also
werde ich vertilget sampt meinem Hause. Sie antworteten aber/
Solten sie denn mit vnser Schwester/als mit einer Huren handeln?

Siehestu abermal/das die Schrifft nichts guts von dem gu-
ten vnd fromen Jacob schreibt/das jm begegnet sey/Vnd sei-
ne Legend vns jmer fürhelt/Wie er aus einem Vnglück vnd
elend ins ander geworffen ist/Als wir gesehen haben/Wie saur es
jm worden war mit den Weibern vnd Schafen/als er zwentzig jar
dienete. Item/wie er sich für Esau fürchtete. Jtz/als er nu meinet/
es sol des Vnglücks ein ende sein/Widerferet jm das Dertzeleid/Das
seine Tochter geschendet wird/Vnd seine Söhne auch ein Vnglück an-
richten/Das ers mit niemand mehr gut hat im Lande/Also gehet sei-
ne Legende hinaus bis auff die letzte/Das jm Gott jmer ein Creutz vs-
ber das ander auff den hals legt/Wie wir weiter hören werden.

Also ist dis nicht der geringsten leiden eins/Das er die schmach
vnd Schande leiden mus/die jm mit solchem mutwillen widerferet/
Als müsse ers gut lassen sein/vnd könne sich nicht rechen. Weil es der
Juncker im lande thut/Vnd dencket/es liege nicht viel dran/ob er jm
seine Tochter neme vnd zu schanden mache. Aber das ist noch das
größte/das er mit seinen Kindern die schande mus tragen/Das das
gantze Land von jm sagt/vnd jederman seines vnsals lachet/vnd
mus den Spot zum schaden haben. Wie dencke du/wie sein Glaube
versucht ist/das er hette mügen sagen/Wo ist nu die grosse Verheiß-
sung/Das mir Gott wolle wolthun vnd mich schützen? Weisst das
wol gethan/Das er mich leset eine solche Schande vbergehen? Der
Text redet nicht danon/wie jm zu mut gewesen sey/Sondern gibts ei-
nem jglichen selbst zu bedencken/Wie wehe es jm im Dertzen gethan
habe/Vnd doch hat müssen stillschweigen vñ leiden. Das ist nu aber-
mal vns zu trost vnd Exempel der gedult geschrieben/Wenn wir sein
Wort vnd Verheißung haben/Lessets vns aber anders geben/Das
wir nicht in zweifel fallen/Sondern wissen das vns Gott nicht ver-
lasse/Wie er am wort gehalten hat/das es endlich ist erfüllet worden.

Sie nu das Geschicht an/woher es kömpt/Sie gieng eraus
(spricht der Text) die Töchter oder Megde des Lands zu besehen/
Das stehet einer Jungfraw vbel an/Das sie hin vnd wider lauffe/
Ist nicht ein gut Zeichen/wenn sie nicht können daheim bleiben. Ja-
cob hette

Jacobs Legende
vol vnglücks.

Dina wird ges-
chendet.

Gedult.

Jungfrawliche
sucht.

Das XXXIII. Cap. des I. Buchs Mose/gepredigt

cob heite es jr auch nicht zugeben so umb zu lauffen/Aber es gehet also/
Wenn Gott nicht hütet/So hütet niemand/wie der Psalm sagt/Wo
der HERR nicht die Stad bewaret/So wachen die Wechter umb
sonst/Er hat die Tochter on zweimel auff's aller beste erzogen/Aber
es hilfft nicht/Also widerferet noch vielen Eltern/Wenn sie die Kin-
der wol auffgezogen haben/Das sie dennoch vbel geraten/Er wil
nicht/das man sie lasse umbher lauffen/vnd jren willen gestate/Son-
dern mit allem vleis ziehe vnd lere/Geret es/So dancke man Gott/
Geret es nicht/So haben wir das vnser gethan/Denn das Kinder
wolgeraten/ist nicht in vnser/Sondern Gottes gewalt vnd macht/
Wo er nicht mit im Schiff ist/Da feret man nimer wol.

Wolgezogene
Kinder geraten
szuzeiten vbel.

Simcon vñ Leu
ut pländern die
stad Sichem.

WEiter sihe was das Vbel für vnglück mit sich bringt. Das
Jacobs Söne / Simcon vnd Leui/vber die stad Sichem fal-
len / Vnd alles was menschlich ist/ermorden/wider jres Vaters
willen/Also/das sie sich allzumal versündigen/Simcon vnd Leui/
Sichem/Demor/vnd Dina/vnd alle Brüder/sind eitel Bubenstück
das sie treiben / Dazu die zween Söne auch meineidig werden/Das
sie nicht Friede halten / Wiewol sie es gelobet hatten / wenn sich die
Bürger beschneiden/Also / das die gantze Stad des einigen Buben
mus entgelten.

Wie aber/das Jacob hernach am ende des 48. Capitel/sich
rühmet / Er habe das Land vnd Gut mit recht eingenomen / So es
doch hie viel anders sihet: Denn seine Söne fallen je mit Gewalt vnd
vnrecht vber die Stad / Schlagen vnd nemens alles ein / Aber es ge-
het also zu/wie Gott pflegt aus vnrecht/recht zumachen. Die Kin-
der thun vnrecht / wider den Vater vnd jre zusagung/Doch kriegtes
Jacob mit recht zu sich/Also/das Sichem vnd Demor billich vnd
recht gestrafft werden/Wiewol jene vnrecht thun/Wie Gott gemein-
iglich Buben durch Buben straffen leisset/Zuweilen auch frome
Leute durch Buben/vnd widerumb. Als der heilige Diob / durch
böse Buben aus Arabien gestraffet ward. Dagegen der frome Abra-
ham/die vier Könige schlug / wie droben gehöret ist. Summa/es ist
alles in Gottes hand/es kome her/wie vnd wo es wölle / Wen ers
nugibt/der hat es.

Gott macht
recht aus vn-
recht.

Gott strafft
ein Buben mit
dem andern.

Alles in Gottes
hand.

DAs nu die Sichemiter geschlagen werden/vnd umb das jre kom-
men/ist auch recht/Wiewol Jacobs Söne mit vnrecht hinein fallen
Doch nimpt es Gott/weil sie geschlagen sind/Vnd gibts dem Ja-
cob/das ers mit gutem recht behelt.

DAs sind seine werck/so er einem ein Land gibt oder nimpt / vnd
entwendet wohin er wil/Wie er die Ebreer den Egyptern lies entwens-
den jre gülden vnd silbern Gerere/Wie im andern buch Mose stehet/
Das war für den Leuten vnrecht gehandelt / für Gott aber nicht/
Denn er wolte jene also straffen/wie sie verdienet hatten. Also gehets
stzt in der Welt zu/das ein Fürst den andern/ein Land das ander/be-
raubt oder schlegt/wie ein Bube den andern.

Doch müssen wirs dafür halten / Das die zwölff Söne des
Patriarchen Jacobs auch from vnd heilig sind gewesen / Weil sie die
Schrift

Schrifft oft hoch hebt vnd preiset / Doch haben sie oft gar weidlich gestrauchelt / vnd manche grobe Stück begangen / Wie wir hernach mehr sehen werden / Das ja viel ist von den grossen Patriarchen. Itzt were es ein Zubenstück / so falsch vnd mit vntrew zu handeln / Wie sie hiet thun / vnd mit hinterlist vber die wehrlosen Sich imiter fallen / Vnd alles schlagen vnd wegnemen / So sie doch zu den Bürgern keine schuld hatten. Dazu sichs nicht gebüret zu empören / wider Demor vnd Sichem / Ob sie schon mit vnrecht vnd gewalt firen / Weil sie Herren des Lands waren / Jacob aber mit den seinen als Fremdlinge darinne woneten. Also leffet Gott die seinen vor zu grossen Sündern werden / ehe er sie from machet / So muste S. Paulus auffs erste die Christen auffs ergste verfolgen / ehe er der fürnemste Apostel ward.

Strauchelnde nicht zu verdammen.

Werck thuns nicht / Sondern Gottes Gnade.

Was ist alles vns zum Exempel geschrieben / Das / ob ein Mensch gleich strauklet mit groben wercken / nicht darumb zu verdammen sey / Solten die werck für Gott from machen / So müß man diese Patriarchen gar verwerffen / Denn man findet in der legenden schier nichts von jnen / denn solche grobe Stücke / Darumb mus für Gott nichts gelten / denn lauter Gnade vnd schonen. Derhalb viel besser ist / Das man also von den Heiligen predige / denn wie sie gefasset / diese oder jene werck gethan haben. Denn das sind die heimlichen vnd wunderbarlichen Gottes werck / Das er wil Sünder zu Heiligen haben / Auff das alle vnser Abum von frömkheit vnd guten wercken nider geschlagen werde. Denn das ist die Summa dauon / So lang er vns helt / so lang sind wir from / Wenn er aber die Hand abzuecht / vnd leffet vns selbs hingehen / so sind wir verzweuelte Zuben. Doch sol niemand verzweueln / ob wir fallen / Allein das wir das Wort nicht faren lassen / Denn sein Wort vnd Gnade / ist größer vnd mehr / denn aller Menschen Sünde. Das sey kürtzlich dis Capitel nach der Historien / Wollen auch ein wenig von der heimlichen Deutung sehen.

Geistliche Deutung.

leichtfertige Seelen nemen Menschen lere an.

Gottes Wort allein anzunemen.

Was Dina Jacobs Tochter heraus gehet vnter die frembden Weiber / bedeutet die leichtfertigen Seelen / die nicht daheim in Gottes Wort bleiben / Sondern sich heraus geben / vnd mengen vnter Menschen lere / vnd fallen auff das / so der vernunft gefellet. Wenn Dina daheim bey dem Vater blieben were / so were sie auch vnerrückt blieben. Also bleibt das Gewissen auch reine / weil es allein am Wort Gottes henge / So bald es aber etwas mehr suchet / Vnd gehet nach Menschen lere / Wird es gewislich verderbt. Denn Gott wil / das wir alleine seine Brant seien / vnd an jm hängen / So ist es nicht möglich / wo Menschen gesetz ins Gewissen geraten / das es vnerrückt bleibe. Ich sage aber nur von den Menschen lere vnd gesetz / Die man auffss Gewissen schlegt vnd treibet / Nicht von eusserlichen Satzungen / die allein auff die hand gelegt werden.

Als sie nu heraus gangen ist / wird jr der Landherr Sichem gewar / vnd bulet mit jr / Das ist / wie Dabacuc sagt / Cibus eius electus, Ji ij Der

Das XXXV. Cap. des I. Buchs Mose / gepredigt

Teufel suchet
niedliche Wis-
lein.

Der Teufel der Welt Fürst / suchet nur niedliche Wislin / Das bedent / Das er durch Menschen lerer nicht seinen hauffen / sondern nur die Gottes Wort gehört haben vnd Gottes Volck sind / zu sich bringe vnd betriege / Also beschlefft er sie nu / vnd schwecht sie. Denn der Teufel suchet nicht die Seelen zu verderben / die er vor vnter jm hat / Sondern nur die noch reine sind / wie er durch das Papstthum gethan hat.

Menschen lere
ist heuchelei vñ
tückisch.

Das sich aber Sichem vnd Demor mit Jacob vnd seinen Söhnen vertret / vnd ein Verbandnis macht / Auff das er sie behalte / vnd wider zu ehren mache / Bedent die tücke vnd heuchelei der Menschen lerer / So sie brauchen / die Leute zu betriegen / vnd zu sich zu reißen / Als die Papisten thun vnd fürgeben / sie wollens mit dem Euangelio halten / vnd alles predigen was darinne stehet / Wie die Sichimiter bewilligen sich zu beschneiden / vnd sprechen / Wir wollen nichts leren das schaden bringet / Sondern was zur Seligkeit dienet. Also haben sie eben die Schrift vnd das Euangelium / so wir haben / Aber sie meinens falsch / streichen jm nur so eine farbe an / Das sie vns zu sich bringen / vnd von dem rechtschaffenen Glauben führen. Solchs lassen nu ire Brüder zum ersten geschehen / Aber bald fallen sie herein mit gewalt / Nemen die Schwester wider / schlagen vnd verstoren alles / Das ist / die rechten Prediger sind da / vnd gewinnen die Seelen vnd Gewissen / Bringen sie Gott widerumb heim. Das sie aber die Bürger der Stad teuschen / vnd stellen sich als wolten sie bey jnen wonen / vnd mit jnen halten /

Rechte Predi-
ger erretten die
Seelen.

Gottes Wort.

deutet / das wir auch in den Menschen leren gestickt sind / Aber darnach sind wir zugefahren / haben das rechte Schwert ergriffen / das ist / Gottes Wort / damit wir niederlegen / vnd zerstören alles was Menschen thand ist / Damit sie die Gewissen verderben / Hören nicht auff / bis wirs gar gedempfte vnd allgemacht haben. Vnd das die zween Brüder alleine hingehen vnd alles erwürgen / ist / Das der wenig sind / die Gottes Wort predige / Aber der andern falschen Heiligen sind der große hauff / Doch Gottes Wort so mechtig ist / das es jnen den schaden thut / vnd jr ding zu nichte machet.

Das XXXV. Capitel.

Wo Gott sprach zu Jacob / Mach dich auff / vnd zeuch gen Bethel / vnd wone daselbs / Vnd mache einen Altar dem Gott / der dir erscheine / da du flohest für deinem Bruder Esau. Da sprach Jacob zu seinem Hause / vnd zu allen / die mit jm waren / Thut von euch die frembden Götter / so vnter euch sind / vnd reiniget euch / vñ endert ewre Kleider / Vnd last vns auff sein / vñ gen Bethel ziehen / Das ich daselbs einen Altar mache / dem Gott / der mich erhöret hat / zur zeit meines Trübsals / vnd ist mit mir gewesen auff dem Wege den ich gezogen bin.

Da gaben sie jm alle frembde Götter / die vnter jren Händen waren / vnd ire Spangen / vnd er vergrub sie vnter eine Eiche die neben